

Neuzeit
R. Werin.

Er erscheint:
außer den Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Jahrbuch:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaussön.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausson'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen belieben:
Hannoversche & Vogler,
Joh. G. V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
S. 1. für Wien die
Ann.-Exp. A. Oepel,
Stubenbastei 2, Rottler &
Co., L. Steinerstraße 13,
R. Müsser, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Paris mit care.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heiden's Erben, Buchbändler; in Schassburg in C. J. Habersack's Buchbändler, (C. F. Frier); in Szasz-Keed bei Herrn Adolf Oengjel, Kaufmann, in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mithlach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Baros-Vasarhely bei Herrn J. Wittlich's Buchbändler; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Burggasse; wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 221. Hermannstadt, Donnerstag am 21. September 1876 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. September.

Ueber die Constatuirung des Hunyader Comitates, welche, wie seinerzeit gemeldet, am 4. stattfand, entnehmen wir einem ausführlichen Bericht des „Relet“ folgende Daten:
Nach der mit Hünens aufgenommenen Begrüßungsrede des Obergepans Pogany forderte ein Ausschussmitglied des Zaränder Comitats, Notar Bereczon, die Eröffnung der Sitzung in romanischer Sprache, worüber sich eine Debatte entspann, die noch heftiger wurde, als auch bei der Verlesung des auf die Constatuirung bezüglichen Ministerial-Erlasses die Verdolmetschung desselben ins Rumänische verlangt wurde und Podofiu den Antrag stellte, es solle die Vereinigung des Zaränder Comitats mit dem Hunyader Comitats nicht angenommen und die Reconstitution des früheren Zustandes in einer Repräsentation verlangt werden.
Nachmittags 2 Uhr wurde namentliche Abstimmung verlangt, bei welcher der Antrag Podofiu's mit einer Majorität von 68 Stimmen (136 gegen 68) verworfen wurde. Bei der letzten Debatte hatten sich die Sachsen von Broos den Rumänen des Zaränder Comitats angeschlossen. Nachdem die Constatuirung des Comitats ausgesprochen und eine Commission zur Bestimmung der Grenzen bestellt worden war, vertagte der Obergepan die Verhandlung auf den folgenden Tag.
Am 5. September wurden die Ministerial-Erlasse über die Neu-Organisation des Comitats und über die Uebernahme des Eigentums der angehängten Theile verhandelt und der Antrag der bestellten Vertrauensmänner angenommen, ebenso wie der Antrag Jordan's: zukünftig habe die im Gesetz nicht geforderte rumänische Erklärung zu unterbleiben. Auf Antrag Bela Sulcas' wurde beschlossen, es solle das bei der Constatuirung des neuen Beamtenkörpers zur Basis zu nehmende Dienstalter vom Zeitpunkt der auf Grund des G. A. XLII: 1870 vollzogenen Beamten-erneuerung berechnet werden. — Die Operate der gewählten Commissionen kommen in der nächsten Versammlung am 27. September zur Verhandlung.
Die Geschäftseinteilung der Verwaltungs-Ausschüsse betreffend, hat der Ministerrath folgenden Beschluß gefaßt: Für die Abtheilung des Verwaltungs-Ausschusses sind vom Protocoll-Amt der Jurisdiction besondere Eingabs- und Expeditions-Protocolle zu führen; desgleichen ist zur Hinterlegung der Scripturen des Ausschusses im Archiv der Jurisdiction eine eigene Abtheilung zu creiren. Aus öconomischen Rücksichten wurde ferner bestimmt, daß für die Wundirung der Beschlässe des Verwaltungs-Ausschusses, sowie für die Verlesung des im Wirkungskreis des Ausschusses-Präsidenten vorkommenden Schreibgeschäfts die Schreibkräfte der Jurisdiction und deren Copirmaschinen in Anspruch zu nehmen sind; für die Referate der Sachreferenten jedoch ist das eigene Kanzlei-personal zu benützen. Dieser Beschluß wurde in Form eines Erlasses des Ministers des Innern an sämtliche Jurisdictionen des Landes mit dem Auftrage verlesen, unverzüglich die nöthigen Anordnungen für die Effectuirung derselben zu treffen.
Wie man dem „P. Lloyd“ aus Wien berichtet, sieht man dort für einen der nächsten Tage den Erklärungen der ungarischen Minister auf eine Reihe formeller und materieller Propositionen bezüglich des Ausganges entgegen, welche die österreichische Regierung im Laufe der letzten Wochen dem ungarischen Cabinet gemacht hat. Es sind dies offenbar jene Entwürfe, welche Gegenstand der Berathung in den jüngsten Minister-Conferenzen gebildet und deren Annahme wir nach der „Bud. Corr.“ gemeldet haben.

Entgegen vielfachen alarmirenden Nachrichten wird von angesehener Seite versichert, man vertraue in den Berliner Regierungskreis auf eine friedliche und baldige Lösung der orientalischen Verwickelung. Man lege mehr auf den entgegenkommenden Jubel als die türkischen Friedensbedingungen begleitenden Memoires Gewicht als auf jene selbst. Das definitive Resultat der Mission Monteuiffel's bestehe in der Rückland gemachten Zusicherung strengster Neutralität auf Seite Deutschlands.
Der „Temps“ beschäftigt sich in einem längeren interessanten Artikel mit der Nachstellung Frankreichs im europäischen Concerte. Das Blatt besagt die bedeutungslose Rolle, welche das Land in der orientalischen Frage spielt, und gibt die Mittel an, durch welche Frankreich seine alte Macht wieder erlangen kann. Es heißt dort: „Wir müssen und können dahin wirken, eines Tages in den Europäischen Angelegenheiten, namentlich in solchen, wo es sich um die Humanitätsfrage handelt, wieder eine activere Rolle zu spielen. Es steht sogar bei uns, daß dieser Tag nicht mehr fern sei, und dazu ist zweierlei erforderlich. Das Erste — und das leichteste auch dem gemeinen Manne ein — ist, daß wir kein Opfer und keine Mühe scheuen, um unsere Heeresmacht wieder herzustellen. Das Zweite, nicht minder Nothwendiges, nicht minder Schwieriges und nur allzu oft Verkannte ist, daß die Nation selber, daß die Geister die Eigenschaften zu erwerben trachten, mit welchen man moralische Autorität gewinnt. An Verstand und edlen Gesinnungen fehlt es uns von Hause aus nicht und sie haben uns schon mehr als einmal die Sympathien oder den Dank der Völker eingetragen; jetzt müssen wir uns aber noch durch Erziehung die politischen Tugenden in eigentlicher Sinne, den practischen Blick, das Maß, die Ausdauer, die Achtung vor den Institutionen aneignen. Wir müssen uns insbesondere einen Sinn zu eigen machen, ohne welchen die kostbarsten Gaben ohne Nutzen vergeudet werden: Das ist der Sinn für wahrheitsgetreue und vollständige Information, das Verlangen, erst in allen Dingen vollkommen klar zu bleiben, ehe man zum Handeln schreitet. Bei dem heutigen Stande der allgemeinen Civilisation ist man nur noch unter dieser Bedingung ein großes Volk; nur so hilft man sich selbst und kann in den Grenzen seiner Kräfte auch anderen helfen. Die militärische Stärke selbst hängt, wie unerlässlich sie auch sein mag, auf die Dauer von dieser obersten Bedingung ab.“
Nach den neuesten Telegrammen aus Shanghai sind die Beziehungen Englands zu China fortwährend sehr gespannt. In Shanghai war am 4. August das Gerücht in Umlauf, daß Tjen-Ying-Eng, der Gouverneur von Yunnan, in Folge von Befehlen aus Peking Selbstmord begangen habe. Wie verlautet, bezweckte dadurch die Regierung, ferneren Untersuchungen und der von dem britischen Gesandten geforderten Bestrafung aus dem Wege zu gehen. Der chinesische Minister des Auswärtigen hat wiederum den Versuch gemacht, durch Vermittelung des Vice-Königs von Nanking eine Verständigung mit England herbeizuführen; bisher hat sich aber der britische Gesandte geweigert, mit demselben zu unterhandeln. — Der Aufstand in Cambodia ist mit Hilfe der fremden Truppen unterdrückt worden. Die römisch-katholische Kirche in Sineson-Zou wurde von der Bevölkerung angegriffen, diese war anstößig unter die Gemeinde und hieb eine große Anzahl der Leute nieder, als sie sich aus der Kirche zu retten suchten.
Aus Hermannstadt wird dem „Hon“ berichtet: Der rumänische Ministerpräsident Bratiano, den Sr. Majestät sehr gnädig empfing und bei der Tafel ausgetheilt, hat sich sehr heftig von hier entfernt. Wenn er auch die Politik vermie, so betonte er doch vor vertrauten Freunden die Nothwendigkeit guten Einvernehmens zwischen Rumänien und unserer Monarchie. Da anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät und der Conjointural-Sitzungen viele Mitglieder der rumänischen Intelligenz

hier weilten, so wollten zahlreiche derselben bei Bratiano ihre Aufmerksamkeit machen, wenn auch nur, um ihn persönlich kennen zu lernen, er aber empfing tactvoll nur den Besuch seiner älteren Freunde und der Bischöfe. Die Vertretung der Stadt und eine Deputation der Interessenten bezüglich des Rothenturm-Bahnprojectes sprachen bei ihm vor; Baron Wendheim erwiederte seinen Besuch und verweilte beinahe eine Stunde bei ihm und daraus folgert man, daß bei dieser Gelegenheit wohl auch das Verhältnis zwischen beiden Staaten zur Sprache gelangte. Vor seiner am 13. d. erfolgten Abreise wurde der Ministerpräsident gleichzeitig mit dem Justizminister Stasescu von Sr. Majestät in einer Abchieds-Audienz empfangen. Zum Bahnhofe begleitete sie Obergepan Wächter.
Der Indianerkrieg im Nordwesten, dem man mit so großen Befürchtungen entgegen sah und der mit der Katastrophe des Custer'schen Corps am Little Big Horn einen bedenklichen Anfang nahm, ist zwar weit entfernt davon, sein Ende erreicht zu haben, welches den Umständen nach nur in der Unterwerfung resp. Vernichtung der feindlichen Indianerstämme bestehen könnte, für dieses Jahr aber dürfte er als abgeschlossen zu betrachten sein.
Es ist nämlich wahrscheinlich, daß der Hauptkörper der Sioux sich nach Norden, resp. über die Britische Grenze zurückgezogen hat, wo sich ihnen eine Tausende von Meilen umfassende Wildnis eröffnet, nach welcher ihnen zu folgen schon die Frage der Zufahren für eine größere Streitmacht unmöglich macht. Eine nach Süden weisende Spur dagegen macht die Befürchtung regt, daß ein Theil des Feindes im Rücken der Truppen sich den schuglosen Ansiedelungen in Wyoming sichtbar machen könnte. Für alle Fälle ist damit der Feldzug für dieses Jahr als beendet anzusehen. Nicht ohne Belang ist dies jedoch vom politischen Standpunkt. Es werden dadurch nicht nur Truppen für die nächste Zeit entbehrlich, sondern es können auch die zum Zweck der Truppenverteilung vom Congreß noch zuletzt gemachten Bewilligungen nach der Decretion „des constitutionellen Oberbefehlshabers der Armee und Flotte“ anderweit zweckmäßig verwendet werden. Daß es diesem an dem guten Willen nicht gebricht, vermittelt der Armee den Waffen in den Südstaaten zu Gunsten der republikanischen Partei nachzuhelfen, dürfte keinem Zweifel unterliegen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Die Theilnahme der Russen an dem serbisch-türkischen Kriege wird von der „Nordd. Allg. Zig.“ ganz unumwunden zugestanden:
„Was den Muth der Serben vor allen Dingen aufrecht erhält, schreibt das Berliner Blatt, ist die russische Waffen-Überkraft, von welcher jeder Tag neue und schwerwiegende Beweise bringt. Nach authentischer Mittheilung beträgt die Anzahl der bisher in Serbien eingetrossenen Russen etwas über dreitausend. Die in Belgrad eintreffenden Russen werden von dem slavischen Wohlthätigkeits-Comitè in Mostau bis zum Eintritte in serbische Kriegsdienste mit Geld unterstützt. Zur Bekleidung der Russen erhält jeder russische Freiwillige 107 Rubel, überdies jeder Officier 100, jeder Jährlich 70, die Mannschaft je 50 Rubel und die Bekleidung.“
Das gleiche Thema bespricht der Belgrader Correspondent der „Times“ in folgender Weise:
„Die Einwanderung von Russen dauert fort. Während der letzten drei Tage kamen ungefähr 350 in Belgrad an. Außer denjenigen, die hier ankommen, werden sehr viele die Donau hinauffahrende in Orabiata und Semendria gelandet und begeben sich sofort nach dem Kriegsschauplatz.“

September 1876.
Abendkassenschl... 73 75
... 74 25
... 86.—
... 101.50
Ducaten... 5.79
... 9.66
... 59.40

Constitution.
Wienersasse Nr. 10 im
Einrichtungsgüthe
über von 9 Uhr Vor-
mühenwege veräußert.
September 1876. [639] 1—2

Schule.
angekündigte Eröffnung
als auch für Erwachsene
liche gegen geringes Ge-
den Zweigen der Musik
Monaten erfolgt.
entgegengenommen bei
J. Heiler.
Stadt-Kapellmeister,
Bergasse No. 35.

Rekochin
als solche schon be-
aufgenommen bei
J. Janda.

So!
und Damen!
Holländer Webe
is fl. 80 per Stüd.
woll- und Leinen-
breit.
Weben auf Lein-
breit.
Damast-Tisch-
farben und jeder Größe.
Gobelin-Tisch-

Piqué- u. Doppel-
per Meter.
archente und Cal-
per Meter.
7, und
per Meter.
Leinen-Sacktücher
2,30, 2,50, 3.— bis

und Corsetts von
Stüd.
von fl. 1.10 bis
erren-Hemden von
Stüd.
nder-, Mädchen-
weib und farbige,
verthal-Verlgarn,
Vottendorfer in
anfessungen per Pack;
Leinen- und Battist-
und Einfäße.
ch darauf aufmerksam,
der verlässigst in Nö-
schen mit 12 Nö-
find, in die Lage gesetzt
Ausstattungen
awäsche in der für-
und noire ich hierfür,
lige Preise, die jeder,
auch auswärtigen Con-
ge bieten.

J. Lurz.
Stadt, Helttauergrasse.

Fenilleton.

Ein Belehrter.

Novelle von E. v. Rohden.

(Fortsetzung.)

„Du kannst nichts dafür, mein armes Kind, Du bist jung und unerfahren; aber daß ich so blind sein konnte, daß mir erst heute die alten Augen aufgehen! Alles wäre sonst anders gekommen!“ — Mit den bittersten Vorwürfen überhäufte sich die alte Dame, ja sie war für den Augenblick ganz außer Fassung. Als sie auch Ludwig anklagen wollte, schüttelte Rätchen entschieden den Kopf.
„Er hat keine Schuld, Tante,“ sagte sie, „und auch Du nicht; was könnt Ihr dafür, wenn mein thörichtes Herz unbeschäftigt sich dem Zauber hingab? Er ist ja anders, als alle Männer! — Ich muß es nun tragen, was ich allein verschuldet, — aber einen Anderen heirathen, das kann ich nimmermehr!“
„Das sollst Du auch nicht, Kind!“ fiel ihr die Präsidentin in's Wort, „ach, jetzt begreife ich Deine Abneigung gegen den Baumeister. Ich werde mit Deinem Vater reden, sozuleich, und Du erwartest mich hier zurück. Einen harten Kampf wird es freilich kosten, ich darf ja den wahren Grund nicht sagen; aber es kann nichts helfen, er muß diese Lieblingsidee fallen lassen.“
Rätchen war gern damit einverstanden; war doch ihr Herz ohne diese Last schon gedrückt und gequält genug.
Einen harten Kampf gab es allerdings mit dem Steuerrathe. Er wollte sich nicht überzeugen lassen, zumal die Präsidentin keine triftigen Gründe aufzumeifen hatte. „Rätchen sei eigenstänig und launenhaft wie alle Frauen,“ sagte er, „er wüßte nicht woher ihr, die sonst einen hellen

Verstand habe, mit einem Male so sentimentale Ideen gekommen wären.“
„Aber Steuerrath,“ antwortete ihm die alte Dame, „Liebe läßt sich doch nicht erzwingen.“
„Varijari!“ sagte er ärgerlich, „liebt sie ihn jetzt nicht, so wird sie ihn lieben lernen! Zu meiner Zeit wurden die Kinder gar nicht gefragt, da bestimmten die Aeltern, und es gab doch eine glückliche Ehe.“
„Die Zeiten sind anders geworden, Freund, die Kinder haben jetzt auch einen Willen.“ —
Als er dagegen auffahren wollte, hatte sie ihm die Hand auf den Arm gelegt: „Ruhig, lieber Franz,“ sagte sie fest und bestimmt, „ruhig! Unsere Rätche ist das beste Mädchen von der Welt und Euch stets ein gehorames Kind gewesen, aber, sie ist die echte Tochter ihres Vaters! Zwingen läßt sie sich nimmermehr! — Was eilt ihr so zu dieser Heirath! Ich rathe Euch, treibt nicht dazu, wenigstens jetzt nicht, laßt dem Kinde Zeit. Ein Jahr kann mannderlei ändern.“
Dem großen Einflusse der Präsidentin hatte es Rätchen zuzuschreiben, daß ihr Vater endlich nachgab. Freilich nur, weil er ein sah, daß es ihm doch nichts helfen würde, ferner noch auf seinem Willen zu bestehen.
„Nun gut,“ polterte er heraus, „mag sie thun, was sie will. Meinewegen kann sie nun eine alte Jungfer werden. Ich werde von jetzt an mich nicht wieder in ihre Heirathsangelegenheiten mischen.“
Mit diesem Beschlusse kehrte die alte Dame zu Rätchen zurück.
„Meine liebe, liebe Tante!“ rief das junge Mädchen aus, indem sie der alten Dame um den Hals fiel, „ich werde Dir nie vergessen, was Du heute für mich gethan!“
„Ich habe Vieles an Dir gut zu machen, Kind, nur einen kleinen Theil meiner Schuld trug ich heute an Dich ab. — Geh' jetzt heim, liebes Herz, sei gut und freundlich gegen Deinen Vater und versuche zu überwinden. Willst Du?“
„Ich will mir Mühe geben,“ sprach Rätchen leise und ihre Augen füllten sich mit Thränen, „habe nur Geduld mit mir.“

Wohl gab sie sich Mühe, doch was konnte sie dafür, daß sie nicht überwinden konnte? Reicher, fröhlicher Sinn — und doch tiefer Ernst, das war eine Eigenthümlichkeit in dem Charakter dieses jungen Mädchens. Als sie unbeschäftigt der Welt in die Augen schaute, als Alles Sonnenschein um sie war, da hatte sie sich ganz ihrer Fröhlichkeit hingeeben; jetzt, da sie liebte, ohne Hoffnung liebte, wurde sie still und in sich gekleidet.
Zu ihrem inneren Kummer kam noch, daß ihr Vater noch immer groß war. Er konnte ihr nicht so schnell vergeben, daß sie aus reiner Weiberlaune ihr Glück verscherte. Leider schloß jetzt das liebende Auge einer Mutter. Wie bald würde es den wahren Grund errathen haben, der ihr lebensfrohes Kind in eine gedankenvolle Trämerin verwandelte! Rätchen wurde fast menschlicher. Es war ihr peinlich, mit Leuten zusammen zu kommen, die sie entweder mit neugierigen Fragen plagten, oder auf deren Angehörigen stumme Fragen geschrieben standen. Niemand begriff sie, Niemand ahnte den wahren Grund, weshalb sie die Hand des Baumeisters ausgeschlagen. Daß sie das Beste gethan, wußte natürlich die ganze wohlthätliche Einwohnerschaft.
Darin bestritt der Segen einer kleinen Stadt, daß nichts im Verborgenen dort blühen kann. Alles wird mit dem grellsten Lichte beleuchtet und natürlich betruet und beschwagt nach allen Seiten.
„Die Rätche sei eine Narvin,“ sprachen die Einen, „die nicht wisse, was sie wolle.“ — Andere, weniger mild Gesinnt, äußerten, daß Hochmuth vor dem Falle käme, es würde schon noch die Zeit kommen, in der sie bittere Reue empfinden werde; — und endlich sprachen sich einige liebenswerthe Jungfrauen dahin aus, daß Rätchen die rechte Art und Weise einer Kollette beäße. Zuerst hätte sie mit der größten Freundschaft den Baumeister an sich gezogen, und als er arglos in ihr Netz gegangen, da habe sie ihn mutwillig zurück gestossen. —
„Tante,“ sagte Rätchen eines Tages, „ich halte es nicht mehr aus hier! Die engen Mauern liegen wie ein Alp auf mir, und die Menschen mit ihrem klebrigen Geschwätz, womit sie mich auf Schritt und Tritt verfolgen, bringen mich zur Verzweiflung! Ich muß fort! Wenn ich

Es heißt, daß während dieser Woche auf 35 Kanonen ankamen. In ein mehreren die russische Artillerie-Uniform tragenden Officieren begegnet. Einige Feldgeschütze gingen heute früh von Belgrad nach dem Kriegsschauplatz ab. Es greift die Meinung Platz, daß die Frage, ob Frieden oder Krieg, gänzlich den Händen der serbischen Regierung entschlüpft ist, und daß die ganze Verantwortlichkeit auf den Schultern Rußlands lastet. Es gibt indes viele wohlunterrichtete Personen, welche nicht glauben, daß irgend eine thätige Dazwischenkunft der russischen Regierung zu erwarten sei. Sie bemerken sehr richtig, daß zwischen der Ermunterung des Kampfes durch Ertheilung einer halbamtlichen Erlaubnis an einige tausend Freiwillige, sich der serbischen Armee anzuschließen und der Ermunterung der Verantwortlichkeit für einen Krieg ein sehr großer Unterschied vorhanden sei, und daß die von Rußland in den ersten Kämpfen unter Karagorape und Wilofsch gespielte Rolle nicht dazu angethan sei, unbegrenztes Vertrauen einzufloßen. Keinen dieser Denksart zufolge scheinen die täglichen Antünfte gestattet zu sein, weil ein Versuch, denselben Schranken zu setzen, die Position der Regierung schwächer machen dürfte, als sie schon ist. Ein dem Vornehmen noch 1400 Jahre alter Säbel mit Metallknauf, welche zeigen, daß er in mehr als einem Kreuzzuge gebraucht worden, ist dem Fürsten Milan aus Rußland zum Geschenk gemacht worden. Der Träger des Geschenkes brachte auch die Mitteltheile von zwei Bannern mit, von denen eines für die neugebildete russische Legion bestimmt ist.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Einstellung der Feindseligkeiten ist vornehmlich deshalb erfolgt, weil man besorgte, Rußland werde aus der Ablehnung des Waffenstillstandes einen casus belli machen. — Nach bei der Pforte eingelaufenen Berichten kämpften bis jetzt 15.000 Russen in Serbien, darunter 800 Officiere. Demnächst werden 1000 donische Kosaken in Serbien erwartet. — Die Sofias haben in einer Versammlung gegen einen eventuellen Friedensschluß protestirt.

Die Nachricht von dem eiligen Rückzuge der Serben an der Drina und der Räumung der Positionen, welche sie auf bosnischen Gebiete innehalten, wird von Belgrad aus bestätigt. Die Motivierung des Rückzuges durch das Anstehen der Drina wird wohl Niemanden über die wahre Ursache desselben zu täuschen vermögen. Die Niederlage, welche die Serben am 13. d. M. bei Klein-Zvornik erlitten haben, und das Vordringen der Türken Drina-abwärts hat die serbischen Truppen, welche sich noch auf dem linken Ufer befanden, in die Gefahr gebracht, abgeschnitten zu werden, und darum der eilige Rückzug. Die Räumung des letzten Streifens türkischen Territoriums, welchen die Serben noch innehalten, ist mit Rücksicht auf die im Zuge befindlichen Friedensverhandlungen und mit Bezug auf einen angeblich auf zehn Tage abgeschlossenen Waffenstillstand von besonderer Bedeutung.

Ueber die Insurrection in Bosnien und die Thätigkeit des Gouverneurs Dapich Pascha bringt die „Pester Corr.“ den folgenden, aus Banjaluka, den 15. d. datirten Bericht:

„Der Unlust und Energie unseres neuen General-Gouverneurs Dapich Pascha ist es nach unglücklichen Schwierigkeiten gelungen, den Zustand in Bosnien zu bewältigen und die Ordnung überall wieder herzustellen. Die kaiserlichen Truppen verfolgten die Insurgenten bis in ihre verborgenen Schlupfwinkel und verschafften der Autorität des Sultans in den infingirten Theilen der Provinz Anerkennung und volle Achtung. Leider steht jedoch zu befürchten, daß die Insurrection demnächst wieder ausbrechen und das diegeprüfte Land mit neuen Gräueltathen heimsuchen wird. Dem Zustande wird nämlich neue Nahrung von Rußland aus zugeführt. Seit drei Wochen sind auf verschiedenen Wegen, die nach Bosnien führen, russische Soldaten und Officiere, wohl ausgerüstet und mit Waffen und Munition für die Insurgenten versehen, hier angekommen und bieten Alles auf, um die Insurrection von Neuem zu beleben. Freilich geschähen diese Agitationen vorläufig noch in Verborgenem, aber es ist zu befürchten, daß der Zustand schon in der nächsten Zeit öffentlich ausbrechen wird. Wenn der Zugang der Russen noch einige Zeit fortandert, so dürfte bald in Bosnien eine kleine russische Armee gebildet sein, wie solche bereits in Serbien existirt. Man findet es allgemein hier auffallend, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Durchzüge der Russen durch Oesterreich-Ungarn gestattet; man ist erstaunt über eine derartige Auffassung der Neutralität.“

Magusa, 18. September. Die türkische Besatzung der ausgehungerten Bergfestung Medun versuchte am 14. d. sich nach Boggoriza durchzuschlagen, wurde jedoch zurückgeworfen. Am 13. d. fand bei Dinos (nächst Boggoriza) ein Gefecht statt, beiderseits etwa 30 Tode. In der Gegend von Guffinje nahmen die Montenegriner zwei Blockhäuser, deren Besatzung theils niedergemacht, theils gefangen abgeführt wurde.

Paichana, 18. September. Am Freitag sind abermals dreißig Russen, meist hohe Chargen, theilweise in Uniform mit Säbel, hier durchgereist. In einem staubbedeckten öffentlichen Garten Jassys brachten zehn derselben, darunter einige Deutsche, beim Champagner Toast in französischer Sprache auf den Czar und Ischwerajeff, „den Kämpfer für heilige Interessen“, aus, worauf die Militärmusik die russische National-Hymne zweimal spielte. Die Russen hörten sie stehend und mit entzücktem Haupte an. Auf Fürst Karl und Rumänien brachten sie ebenfalls Hochs aus. In ihrer Gesellschaft befanden sich mehrere rumänische Officiere.

Belgrad, 17. September. Ueber Radova und Milanovac kommen täglich große russische Freiwilligenzüge. In letzterem Orte langten allein gegen dreihundert Kosaken mit Pferden ein.

„Nur einen recht einsamen Ort wüßte, einen Ort, wo keine menschliche Seele wäre, wo ich Niemand Rechenhaft von meinen Gedanken zu geben brauchte.“

Die Präsidentin sah wenige Minuten nachdendend ihren liebsten an. „Pflöcht ich eine Idee in ihr aufzusteigen.“

„Du hast Recht“, sagte sie, „fort mußt Du für einige Zeit von hier.“

„Du gehst bei diesem Leben körperlich und geistig zu Grunde. Einen recht einsamen Ort wüßte ich auch; ja, ich würde Dich dorthin begleiten, trotzdem Du „keine menschliche Seele“ haben wollest.“

„So war es nicht gemeint, meine liebe Herzensstank!“ Du zählst nicht unter die gewöhnlichen Menschen!“ rief das junge Mädchen aus und ihre Wangen färhten sich in freudiger Erregung. Sie war ausgesprengt und umarmte die alte Dame und herzte und küßte sie wie in früheren Zeiten. „Du willst mit mir gehen! Ach, schon bei dem Gedanken daran wird es mir wunderbar leicht um's Herz. Nun sage, wann wollen wir fort und wohin wirst Du mich führen? Du siehst so geheimnißvoll aus, als ob Du etwas ganz Besonderes im Schilde fährtest.“

„Nichts da, mein Kind, etwas ganz Einfaches und Natürliches habe ich im Sinne. Willst Du vernünftig sein, willst Du Dich blindlings meiner Führung anvertrauen?“

„Gewiß, gewiß! Ich gehe mit Dir, wohin es auch sei!“ rief Käthchen schnell, doch plötzlich stieg ein Schalten über ihre eben noch so glücklichen Gesicht und nachdendend blickte sie zu Boden. Vielleicht erröthete sie, welche Absicht die alte Dame mit ihr vorhatte.

„Nun, Kind, was ist Dir? Ist Deine Freude schon verräuscht?“

„Nein, nein, das nicht! Aber Du zählst mich, Tante, warum verschweigst Du noch immer, wohin Du mich führen willst?“

„Du sollst es wissen, das Ziel unserer Reise wird Ludwig's ein-sames Waldhaus sein.“ — Du darfst nicht erschrecken bei diesem Gedanken, meine Kleine,“ fuhr sie fort, als Käthchen zusammenzuckte bei ihren Worten, „mache Dich vertraut damit. Das Heilliche, das Du augen-

Der Militär-rath beschloß auf Vortrag von Ranko Nlimpich, dem gewesenen Commandanten der Drina-Armee, daß auf dem serbischen Ufer der Drina Besatzungen eingelegt werden. Aus strategischen Rücksichten werden vorläufig keine offiziellen Bulletin's ausgegeben. Die Gesammtlage der Armeen ist ausgezeichnet.

Die serbische Regierung überreichte den hiesigen Vertretern der Garantemächte die dritte Beschwendnote über türkische Gräueltathen. Belgrad, 18. September. Hier verbreitet man die Nachricht, die Pforte habe um einen Waffenstillstand angehalten, den aber Tichernoff keineswegs zugestehen wolle. Von diplomatischer Seite hingegen wird versichert, daß der Waffenstillstand jedenfalls zu Stande komme. Auf eine Frage, ob denn Serbien sich den einmüthigen Vorstellungen der Mächte entgegenstemmen werde? antwortete heute der Minister Nikitic: „Glauben Sie denn wirklich das Serbien auf eigene Faust vorgeht?“

Belgrad, 18. September. (Hauptquartier Badovinge, 18. September.) Aus strategischen Rücksichten wurden die gesamten serbischen Truppen auf Anordnung des Divisionärs Uzun Mirkofich am 14. September Nacht vom türkischen Drina-Ufer zurückgezogen, die Brücken über die Drina abgetroffen und das Material auf serbische Seite geführt. Die Truppen wurden nach Kognitz Blasopolje und Beschitza geleitet. Die Schabager Brigade zweiter Klasse und Freiwillige verließen die Ufermarche. Vom 14. bis 16. d. besetzten die Türken nicht die verlassenen Schanzen; erst am 16. d., als die serbischen Truppen sämtlich den Rückzug bewerkstelligt hatten, nahmen die Türken von den besetzten Positionen bis Popovci-Selo Besitz. Der Rückzug fand ohne jede Feindseligkeit statt. Das Verlassen der Positionen wird damit motivirt, daß die Drina stark angeschwollen ist und wäre im Falle einer Niederlage der Rückzug unmöglich gewesen wäre.

Belgrad, 19. September. Der Rückzug der Drina-Armee ist beendet. Außer in den Schanzen bei Klein-Zvornik steht kein serbisches Soldat mehr auf türkischem Boden. Die Bevölkerung ist auf Dorsch Markofichs, der den Rückzug anbezahl, schlecht zu sprechen.

Hauptquartier Pescanica, 12. September. Für die Schlacht am 1. September hatten die vereinigten Corps von Ahmed Gub Pascha und Ali Saib Pascha zwischen Metol und Krusje in einem conzen Gogen, die dortigen Höhen besetzt haltend, Gefechtsaufstellung genommen. Die Division Hafuz Pascha bildete den rechten Flügel, die Division Suleiman das Centrum und die Division Fazly Pascha den linken Flügel. Die beiden Divisionen Hussein Hami und Hussein Sabri standen in Reserve. Die Serben hatten in Folge der in den letzten Tagen erfolgten Verschiebung der türkischen Truppen von dem rechten auf das linke Morawa-Ufer ihre Hauptstrategie ebenfalls hieher dirigirt und standen diebeim mit dem rechten Flügel bei Gredetin und mit dem linken Flügel bei Preilowica.

Am 1. September um 8 Uhr früh eröffneten drei türkische Batterien den Kampf, der sich allmählig bis Mittag, um welche Zeit 36 Geschütze im Feuer standen, steigerte. Um die gleiche Zeit rückte auch die türkische Infanterie auf dem linken Flügel zum Angriffe vor. Der ganze Widerstand der Serben gestattete ihr indes nur einen schrittweisen Terrain-gewinn. Erst um 4 Uhr Nachmittags wurde durch Hafuz Pascha die Entscheidung herbeigeführt, und rückte derselbe siegreich gegen Dabroograd vor. Mit Einbruch der Dunkelheit traten die Serben auf der ganzen Linie in Unordnung den Rückzug an, der jedoch bald darauf, als Wegemeid Bey mit 2000 Tschereffien eine Attaque ausführte, in regellosee Flucht ausartete.

Mit Bezug auf den Terraingewinn erfährt man im türkischen Hauptquartier erst am nächsten Morgen, daß die Serben in Folge ihrer Niederlage nicht nur das ganze linke Morawa-Ufer, sondern auch sämtliche Schanzen dablei geräumt hatten.

Auf türkischer Seite waren nur zwei Dritteltheile der vorhandenen Streitkräfte und nur 36 Geschütze engagirt gewesen.

Seit dem Abend des 1. September herrschte zwischen den beiden kämpfenden Mächte, die gestern zum erstenmale unterbrochen wurde. Fünf serbische Bataillone hatten nämlich einen Angriff versucht, der jedoch blutig zurückgewiesen wurde. Die türkische Armee zieht sich allmählig thalabwärts, und steht deren linker Flügel heute bei Dufsoaca.

Hauptquartier östlich Pescanica, 16. September. Gestern vollendeten die Türken im heftigsten Artillerie-Feuer den Brückenköpplag über die Morawa bei Terman und besetzten die Brücke. Nachmittags begann ein allgemeiner Geschützkampf, dem jedoch ein nach 6 Uhr eingetretenes heftiges Gewitter ein Ende machte. Der Regen dauerte bis heute Morgens fort.

Drei serbische Bataillone, welche heute Morgens von Alessinac gegen die Morawa vorzurücken trachteten, wurden durch die Artillerie Fazly Paschas, deren Projectile inmitten der Truppen einschlugen, decimirt und zur schleunigen Rückkehr gezwungen.

Auf dem rechten Morawa-Ufer zwischen Alessinac und Boboviste haben die Serben vier neue Redouten erbaut. Auf dem linken Morawa-Ufer besitzen sie nur eine vor der südwestlichen serbischen Brücke gelegene Brückenschanze, sonst trennt nur die Morawa die beiden Kämpfenden.

Fazly Pascha, welcher den linken Flügel der türkischen Aufstellung bildet, liefert fast täglich siegreiche Gefechte, und zwar auch gegen die von Krusvac heroordringenden serbischen Colonnen. Fazly Pascha, welcher jetzt auf dem rechten Flügel steht, hält die Positionen westlich von Jutocic besetzt. Die übrigen sehr stark verchanzten Stellungen der türkischen

hichtlich empfindet, liegt nur in der Zee, bei ruhigem Vloeddeuten wirst Du mir Recht geben. Sieh, Ludwig ist ja weit, weit fort. Er kommt auch in langer Zeit nicht zurück, also daß Du in keiner Weise Bedenken zu tragen. Wäre ich jung, dann möchte ich eine große Reise mit Dir, aber in meinen Jahren ist das nicht mehr; Du wirst das einsehen und mir nachgeben.“

„Das kann ich nicht, — nein, nein, das kann ich nicht!“ sprach Käthchen traurig. „Der Aufenthalt da draußen würde süßes Gift für mich sein; elender als ich hinausging, würde ich zurückkehren.“

„Du irrst, mein Kind. Der tiefe, heilige Frieden der Natur würde Dich gesund machen, — Du glaubst nicht, wie er das Herz stärkt und erhebt, welche Heilkräft er für ein kammervolles Gemüth besitzt.“

„Überlege Dir in Ruhe meinen Vorschlag und morgen gib mir Antwort.“ — (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Berichtigung.) Carl Helmredings lustige Baudereien über seine Sommerfrische in Freienwalde haben dort böses Blut gemacht. Der Einleger, der Bützgemeister von Freienwalde, veröffentlicht nun folgende gäherliche Berichtigung: „Der Artikel „Sommerfrische in Freienwalde“ lautet aus einigen mir in dem Wand gelegten Aeußerungen die Besichtigung beleuchten zu können, Freienwalde mit Schilde und Schöpfspindeln zu vergleichen. Der letztere Umstand veranlaßt mich, hiermit zu erklären, daß die in dem Wand gelegten Aeußerungen durchweg gerüfunden sind. Ueberrigens bin ich in Rücksicht auf die schonerobaltete Besichtigung gern bereit, dem Verfassers Gelegenheit zu verschaffen, den Beweis der Wahrheit anzutreten.“

(Schlimmes Gesändniß.) Eine Französin, die auf dem Gebiet der Koffette gut Bescheid wußte, hat einst den Ausdruck gethan: „Eine erbare Frau, welche die Koffette spielen will, gleich einem Menschen, der sich ins Wasser hineinplürzt, ohne schwimmen zu können.“

Armee liegen auf den Höhen westlich der Morawa, im Thale selbst lagere nur sämtliche Tschereffien, welche täglich kleine Streifungen auf das rechte Ufer der Morawa unternahm. Wie die Situation sieht, mag innerhalb der nächsten Tage von der einen oder der andern Seite der Angriff erfolgen.

Serajewo, 17. September. Nach officiellen Meldungen aus Zvornik haben die türkischen Truppen die serbischen Abtheilungen, welche sich gegenüber Klein-Zvornik in den auf den serbischen Höhen errichteten Verchanzungen befanden, vertrieben und eine Stunde weit auf serbischem Gebiete verfolgt. Alle vierzig serbischen Schanzen wurden zerstört und eine Kanone schweren Calbers sammt Munition, sowie eine große Anzahl Waffen von den Türken erobert.

Ebenfalls officielle Berichte aus Bselina melden, daß die Serben vorgestern nichts die Befestigungen, welche sie auf den Drina-Zweigen bildeten und Krusje errichtet hatten, geräumt haben. Von diesen Positionen aus haben die Serben zu Beginn des Krieges ihre Offensiv auf bosnischen Gebiet eingeleitet. Derselben haben auf ihrem Rückzuge sämtliche Brücken zerstört und alles Kriegsmaterial mit sich genommen. Es befindet sich nun weder bei Zvornik noch bei Bselina ein Serbe, und glaubt man, daß ihre plötzliche Flucht bei dem letzteren Orte die Folge des Sieges ist, welchen die türkischen Truppen bei Klein-Zvornik errungen haben.

Widdin, 18. September. Aus Nisch wird vom 17. d. M. telegraphisch. Serasker Abdul Kerim Pascha ist gestern ins Hauptquartier abgereist, nachdem die in den letzten Tagen angekommenen großen Verstärkungen nunmehr der Armee nachgeschoben sind. Die Verpflegung der Soldaten ist jetzt eine regelmäßige; auf dem rechten Morawa-Ufer ist unsere Armee bis vor Bukup vorgezogen; auf dem linken ist das Hauptquartier in Korman. (Beide Ortschaften nördlich von Belgrad.)

Inland.

Budapest, 18. September. Heute um 5 Uhr Nachmittags fand ein mehrstündiger Ministerrath statt, in welchem, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, die 1877er Budget-Vorlage und der Landesbudget-Vorantrag Kroatiens für 1877, ferner mehrere zu gewärtigende Erlässe besprochen wurden. Die Vorlage über das 1877er kroatische Landes-Budget wird dem kroatischen Landtage noch in der jetzigen Session unterbreitet und in derselben verhandelt werden, da der kroatische Landtag bis gegen Ende October tagen kann, nachdem der gemeinliche ungarische Reichstag Ende September und Anfangs October nur einige Sitzungen halten und seine meritorischen Verhandlungen erst nach dem 20. October, bis zu welcher Zeit die Fachcommissionen arbeiten, aufnehmen wird, der kroatische Landtag demnach genügend Zeit hat, das Budget zu verhandeln.

Wie die „Pester Corr.“ vernimmt, hat die Regierung Sr. Majestät eine Reihe von Vorschlägen betreffs Auszeichnung solcher Persönlichkeiten unterbreitet, die sich um die Segediner Landes-Ausstellung und die jüngst in Budapest abgehaltenen internationalen Congresse hervorragende Verdienste erworben haben. Bei dieser Gelegenheit dürfte dem gewesenen Handelsminister Baron Simonyi eine besondere Auszeichnung ertheilt werden.

Wie man der „Bud. Corr.“ aus Wien aus „vorzüglicher Quelle“ berichtet, wird im Sinne des Entwurfes des neuen Zoll- und Handelsbündnisses Dalmatien in Zukunft mit das gemeinsame Zollgebiet einbezogen werden und demnach der dalmatinische Zoll-Ausschluß ebenso wie der Brodskyje mit dem Innebetreten des neuen volkswirtschaftlichen Ausgleichs zu erlösen hören.

Budapest, 19. September. Man schreibt dem „Kelet Népe“ aus Wien deto. 17. September: Es leidet keinen Zweifel, daß in St. Petersburg die Kriegspartei den Sieg davongetragen. Der russische Thronfolger, als Commandant der donischen Kosaken, hat den Kosaken bekannt gegeben, sie mögen 4500 Mann anwerben und nach Serbien senden. Auch hat der Czarowicz vergangene Woche 400 000 Rubel nach Belgrad angewiesen. Der Czar ist jetzt entschlossen, der bewaffneten Intervention nicht mehr aus dem Wege zu gehen. Wenn die Pforte den Waffenstillstand nicht pure et simple annimmt, dann werden aus Bessarabien drei und aus dem Kaukasus zwei russische Armeecorps die betreffende türkisch-russische Grenze überschreiten. General Raffmann ist der designirte Oberbefehlshaber. In Belgrad hat Karzoff schon am 10. d. bekanntgegeben, die Serben mögen sich streng in der Defensive halten und sich competiren.“ Aus Rußland werden Waffen und Munition in großer Menge nach Serbien geschickt, denn es herrscht dort ein ungläublicher Mangel an Waffen und Munition. Vor acht Tagen ist eine Menge russischer Officiere nach Belgrad abgereist, ohne auch nur einen Säbel zu erhalten. Die russischen Voluntäre wurden deshalb angewiesen, bewaffnet zu reisen. In Rumänien läßt man jetzt schon Alles passieren, weil man in Bukarest aus Berlin aufmerksam gemacht wurde, die Neutralität nicht allzu streng zu nehmen.

Agram, 18. September. Der Club hat nach langwieriger Debatte den Beschlußantrag Soties' verworfen und nahm die von Mistotocics vorgeschlagene, motivirte Tagesordnung an.

Die von Mistotocics vorgeschlagene motivirte Tagesordnung, gegenüber Soties' Beschlußantrag lautete dem Sinne nach: „Indem der Landtag mit inangestimmtem Dankgefühl die königliche Gnade und die großen Opfer, welche unsere Monarchie trotz unserer schwierigen finanziellen Verhältnisse den Hülflichen bringt, anerkennt, geht er auf den Antrag zur Tagesordnung über.“ — Die Annahme der Tagesordnung scheint gesichert.

Wien, 18. September. Die Mächte begnügen sich nicht mit der Waffenruhe, sondern würgen einen förmlichen, etwa vierwöchentlichen Waffenstillstand. — Aus Konstantinopel wird der Rücktritt Midhat Paschas angesetzt, der erfolgen soll, weil er ein Gegner des Waffenstillstandes ist. — Khalil Pascha wurde vom Schlag gerührt und hat die Sprache verloren.

Die russische Botschaft präcisirt die Situation dahin, daß Rußland nicht die Vernichtung der Türkei herbeiführen, aber die Vernichtung Serbiens verhindern wolle.

Allen allarmirenden Nachrichten gegenüber wird versichert, daß die Friedensverhandlungen Aussicht auf Erfolg haben. Binnen 48 Stunden dürfte ein vierzehntägiger Waffenstillstand zu Stande kommen und unter dessen würden die Mächte die Friedensbedingungen endgiltig feststellen, die dann ohne Zweifel auch beiderseits angenommen werden. Eine Besetzung der Festungen wird keineswegs zugestanden, hingegen wahrscheinlich die Besetzung der Festung Almag. Der Ausbau der Bahn Almag-Belgrad wird an einen Präludium-Termin gebunden und die Bahn wahrscheinlich einer gemischten Commission unterstellt werden.

Wien, 19. September. Seine Majestät ist heute Morgens um 6 Uhr 5 Minuten mit der Staatsbahn von Budapest hier eingetroffen und hat sich sofort nach Schönbrunn begeben. — Die Mehrzahl der Vorgesandten bezieht die Waffenruhe als erstes wichtiges Friedensgeschäft als Basis weiterer Verhandlungen. — Die Mächte würgen eine formelle Waffenruhe und sind bereit, den Forderungen der Pforte gegen deren Mißbrauch zu entsprechen.

Gegenwartig, 17. September. Aus Bessarabien kommende Reisende berichten von großen Truppenaushebungen in dieser russischen Provinz. Aus Kithau und dem Innern Rußlands treffen fortwährende neue Militärtransporte ein.

Prag, 19. September. Die Statthalterei hat alle angeklündigten Meetings unterjagt, weil solche der Einhaltung der von Oesterreich-Ungarn festgestellten Neutralität zuwiderlaufen.

München, 18. Septemb. becau Engler zum Biscop von Sz von Würzburg.

Haag, 18. September. T mit einer Thronrede, in welcher Mächten als sehr freundschaftlich die Lösung der mit Venezuela entsta Ausmach und kündigt wichtige Reformen des Strafrechts, Wahls Steuern an.

Amsterdam, 18. Septe. Nahe nicht wieder gehört. Man g von den Journalen übertrieben w Paris, 18. September.

Debats“ meldet den Abschluß et Die „Agence Havas“ schreibt: W dafür hält, das das taktische W Waffenstillstandes in sich selbst, surgenten gleichfalls zur Einstellung Die Pforte hat eine neuerliche E. Graumankten angeordnet.

Rom, 17. September. I zu Gunsten der Christen in der heute die Walfahrer aus Siv be beanwortet. — Es ist unrichtig. Pafloren in Spanien ergangenen in Betreff ihres Gultus zurück hätte. Die spanische Regierung i peche erhalten. Nur der englische vertrauliche Unterredung mit dem aber die Regierung ganz im Si hatte diese Unterredung keine wei

Madrid, 18. Septembe der Zeitungsnachricht aus Vallad testamentlicher Willen verboten ha Hartfacke zu verzeihen und den 11 der Verfassung verlegt hat.

London, 18. Septembe der türkischen Friedens-Bedingung seien nicht annehmbar seien. Ein sei rein unmöglich, weil dieselbe ein Frieden wäre. Die „Times“ p Bedingungen durch eine Conferen Gute Nachmittags fand i unter dem Vorsitz des Lordma Resolutionen an, worin gegen wird, Schritte gegen dieselben ver fordert wird, die Unabhängigkeit. Die Verammlung votirte eine D Deputation, welche diese Resolutio

London, 19. September von englischer Seite gestellten Frie go an die Serben und Mon entäußerung und Entstellung e Bosanien, Herzegowina und Bulg Petersburg, 17. Sep an seinem Namenstage an das an das Paul-Hegemont: er hab sich ihres alten Namens imm r Regiment antwortete, es sei im nes und des Vaterlandes. Aus m t diesen Regimentern Telegra lden diese gegenseitigen Kunde Retzen Kreuzes widmete 20 00 rten begangenen türkischen Grau Bukareit, 13. Septemb tenen Jakobmann wurde Alexand Cassationshofes ernannt.

Bei den begonnene Herbit kationen abgesetzt vertrieben, u und Argowia zu geben.

Konstantinopel, 1 vrfähigte, behufs Verleichtigung de der Feindseligkeiten für 10 Tag

Local- und

— Der k. ung. Justizminister Marcovaldarbelter I. Geradohodes, 2 bei der Marcovaldarbelter I. Geradohodes die Marcovaldarbelter I. Geradohodes Advocat und Kammergerichtsrath I. Geradohodes über Advocaten-Berichtsbücher geschrieben zum Curator der Marcovaldarbelter I. Geradohodes.

(Hof- und Perio hat anlässlich ihrer Anwesenheit für das Institut für verorbetele Dienstmädchen-Institut 500 fl. Graf Andrássy beehrte am 1

— Die von den Blättern gemeld beistätigt sich nicht; am 18. d. h Wien einen Besuch gemacht. — wurde während seines jüngsten h östereichisch-ungarische Verwandte der Belgier seinen Besuch würd wofeibt ihm das begehrte Könl sich längere Zeit mit ihm unter

— Aus Maros-Bafa Erzherzog Joseph wurde am 18. d. von Sr. Excellenz d Baron Ringelsheim, Gen Sonderdirecte-Commandanten und der päpstlichen Behörde d begab sich Seine I. Hoheit in v. Graf, der Director Baron mebrerer Stabs- und Derofficie ins Lager. Am 2 Uhr Nachm tungen entgegen und wohnt u Bevölkerung empfängt den popu Dotationen.

— Seine Excellenz der Baron Ringelsheim ist vo gelahrt.

— Gestern brachten un Divisionärs und Stationscommo Obersten Krzisch das Officie

Ausland.

München, 18. September. Der König ernannte den Stif...

H Haag, 18. September. Der König eröffnete die Generals...

Amsterdam, 18. September. In den letzten Tagen wurde die...

Paris, 18. September. Ein Telegramm des Journal des Debats...

Rom, 17. September. In Neapel und Turin haben Meetings...

Madrid, 18. September. Das „Diario Español“ erwähnt...

London, 18. September. Die „Times“ setzt die Besprechung...

Heute Nachmittags fand in der City eine große Versammlung...

London, 19. September. Nach „Daily Telegraph“ basiren die...

Petersburg, 17. September. Kaiser Alexander telegraphirte...

Bukarest, 13. September. An Stelle des in Pension getre-

Bei den begangenen Herbstübungen werden alle Truppen-Concen-

Konstantinopel, 19. September. Ein kaiserliches Frade...

Local- und Tagesnachrichten.

Germania, 21. September.

Der kön. ungar. Justizminister hat den abjurirten Rechtspraktikanten...

Die Marosvásárhelyer Advocatenkammer gibt bekannt, daß der dortige...

Die von den Blättern gemeldete Erkennung des Grafen Chambord...

Aus Maros-Basarhely wird geschrieben: Sr. k. Hoheit...

Seine Excellenz der Herr k. k. Militär-Commandant F. M. Baron...

Westen brachten unter Führung des stellvertretenden Herrn...

Sr. Excellenz dem Herrn k. k. Militär-Commandanten F. M. Baron...

(Die Sängergesellschaft Lasky) debutierte gestern...

(Auf dem Viehmarkt) sind gestern verschiedentliche...

Zu dem Begräbniß des Grafen Emerich Mikó sind, wie die...

Die Klausenburger Stadtrepresentant machte unter Führung...

Außer den bereits erwähnten sind in Klausenburg weitere...

(Vom Grafen Mikó) wird folgendes hübsche Wort erz-

(Einwohnerzahl in Stritz) Laut den im Sommer...

(Die höchste Spitze der Karpathen) ist jetzt — so...

(Tod durch Preßhose.) Drei herumstreifende Zigeuner...

(Sternbefälle.) In Budapest am 18. d. der Senatspräsident...

(Türken und Russen.) Bekanntlich hat vor einigen Tagen...

(Die Pariser Frieure und die Reservisten.) Die Läden...

(Italienische Liede.) Aus dem Venetianischen wird geschrie-

Nach einiger Zeit wird er zur Armee einberufen und bei seiner...

(Eau de Cologne.) Nach der „A. A. Zeitung“ ist nicht...

(Literarisches.) Die neueste Nummer (18) der Illustrierten Frauen-

Matico-Kapseln von Grimault und Comp.

Es weiß der Arzt bei Behandlung des Stuhles nicht, welchem Mittel...

Telegramme.

Belgrad, 20. September. (Von unserem Special-Cor-

Belgrad, 20. September. (Von unserem Special-Cor-

Fremdenliste.

Vom 20. September 1876.

Hotel Neuherr. Julius Bapp, Director der Victoria, aus Nagy-Egyed;

Telegr. Wiener Cours vom 20. September 1876.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Metalliques, National-Anlehen, and various bonds.

